

Kath. Gemeindezentrum Heilig Geist, Giengen a. d. Brenz Neuordnung und Erweiterung des Gemeindezentrums

Auslober:

Kath. Kirchengemeinde Giengen, Heilig Geist

Wettbewerbsart:

Begrenzt offener, einstufiger Realisierungswettbewerb nach GRW 95

Fachpreisrichter:

Dipl.-Ing. Ingrid Burgstaller, Freie Architektin, Morphologic München

Dipl.-Ing. Heiner Giese, Diözesanbaumeister, Rottenburg

Prof. Peter Schürmann, Freier Architekt, Stuttgart

Dipl.-Ing. Anne Sick, Baudirektorin, Karlsruhe

Dipl.-Ing. Ralf Schlüter, Diözesanbaumeister, Osnabrück

Stellvertretende Fachpreisrichter:

Dipl.-Ing. Odile Laufner, Freie Architektin, Stuttgart

Dipl.-Ing. Antonius Stolarczyk, Bischöfliches Bauamt, Rottenburg

Sachpreisrichter:

Dekan Stefan Cammerer, Giengen

Rudolf Boemer, 2. Vors. KGR

Elisabeth Keck, KGR, Giengen

Clemens Stahl, Oberbürgermeister

Stellvertretende Sachpreisrichter:

Eugen Holzinger, KGR, Giengen

Karl-Heinz Rimpf, KGR, Giengen

Michael Zirn, KGR, Giengen

Wettbewerbsbetreuung und Vorprüfung:

Kohler Mizsgár Grohe

Architektengesellschaft

Dipl. Ing. Gerd Grohe

Königstraße 2

70597 Stuttgart

Anlass und Zweck des Wettbewerbs

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Gemeinde im Zusammenhang mit der Erstellung der Kirchenbauten und des Kindergarten St. Peter im Ehbach jeweils in Kellerlage Versammlungsräume geschaffen. Sämtliche Räume weisen aufgrund des Alters und der Lage bauliche und funktionale Mängel auf. Die dezentrale Lage der Räume haben ihre Vorteile, aber auch erhebliche Nachteile. Eine Anpassung an neue Formen zeitgemäßer Gemeindearbeit erfordern ein in Funktion, Wirtschaftlichkeit, Größe und Zuordnung optimiertes Raumangebot. Die Gemeinderäume und der Verwaltungsbereich sollen zukünftig zentral an dem vorgegebenen Standort zusammengefasst werden.

Aufgabenstellung

Aufgabe ist es, innerhalb des Wettbewerbsgebietes das Raumprogramm des Gemeinde- und Verwaltungszentrums zu realisieren.

Das zu planende Gemeindezentrum soll zukünftig die vielfältigen Nutzungen der liturgischen, pastoralen und sozialen Dienste, Gruppen und Verbände der Gemeinde an einem zentralen Standort zusammenfassen. In Verbindung mit dem Verwaltungszentrum und der Pfarrwohnung soll ein neuer Gebäudekomplex entstehen, der die genannten Anforderungen an Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und gestalterischer Qualität erfüllt.

Im Hinblick auf eine wirtschaftliche Lösung soll geprüft werden ob und auf welche Weise der Gebäudebestand für die Umsetzung des neuen Raumprogramms mit genutzt werden kann.

Das der Aufgabenstellung zu Grunde liegende Raumprogramm berücksichtigt bereits die Mehrfachnutzung und Zusammenschaltung von Räumen.

Die Heilig-Geist-Kirche und der bestehende Platz sind auf angemessene Weise in das neue Gesamtkonzept mit einzubinden.

Der ausschließlich von der nördlich gelegenen Straße „Im Zollerbühl“ erschließbare Gemeindesaal im Sockelgeschoss der Kirche könnte zukünftig durch Jugendgruppen genutzt werden. Eventuell sinnvolle bauliche Anpassungen im Sinne einer verbesserten Funktionalität können vorgeschlagen werden.

Die aufgeführten Erläuterungen und Rahmenbedingungen sind zu berücksichtigen.

Nutzungsanforderungen /Erscheinungsbild

Wunsch des Auslobers ist ein einladendes und freundliches Erscheinungsbild des neuen Gemeindezentrums. Das Foyer soll als Ort der Begegnung und Kommunikation einladen und die Erschließung übersichtlich organisiert werden.

Die Anbindung des Gemeindezentrums an Sakristei und Kirche ist weiterhin notwendig, wobei die angrenzenden Räume (im Plan mit Bibliothek und Jugendraum bezeichnet) zur Disposition stehen.

Bei der Küche ist eine Separate Anlieferung vorzusehen. Es sollte auch beachtet werden, dass von der Küche aus die Feste auf dem Kirchplatz versorgt werden.

Die Barrierefreiheit sollte für das gesamte Gemeinde- und Verwaltungszentrum gewährleistet werden.

Erschließung / Außenraum

Das neue Gemeindezentrum soll auch zukünftig über den westlich gelegenen Kirchplatz erschlossen werden. Durch die Zusammenlegung der Gemeinderäume werden auf dem Platz zukünftig vermehrt die Empfänge und Feste stattfinden. Nach Westen zum Fußweg sollte ein zusätzlicher Nebeneingang vorgesehen werden.

Bei einer eventuellen Neuplanung der Pfarrwohnung soll die Privatsphäre der Pfarrwohnung durch eine eigenständige Erschließung und einen nicht einsehbaren Außenbereich geschützt werden.

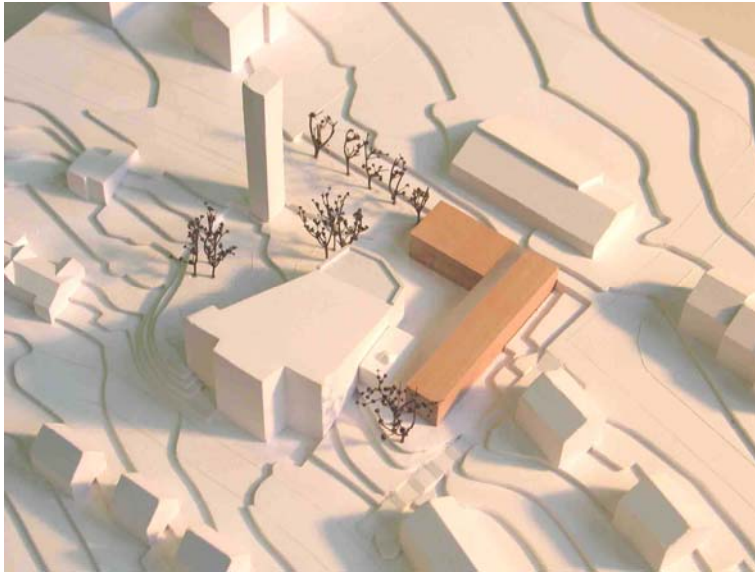
Wirtschaftlichkeit

Die wirtschaftlichen Aspekte sind von maßgeblicher Bedeutung. Daher ist auf eine solide, aber ökonomische Material- und Formenwahl zu achten. Eine qualitativ dauerhafte Ausstattung ist zu berücksichtigen. Die Bewirtschaftungs- und Unterhaltungsaufwendungen müssen auf ein möglichst niedriges Niveau reduziert werden. Die Nutzung von alternativen Energien hält der Auslober für wünschenswert.

Die Erneuerung der Kirchenheizung ist in die Kalkulation mit einzubeziehen.

Preisgericht am 19.03.2004 in Giengen a. d. Brenz

1. Preis: Andreas Giersch, Stuttgart



Beurteilung des Preisgerichtes

Die Verfasser dieses Entwurfes schlagen einen kompakten zweigeschossigen Baukörper vor, der einen Teil des Kirchplatzes räumlich fasst. Die geschützte Freifläche bildet einen attraktiven Außenraum für gemeindliche Aktivitäten. Der gut proportionierte, klar strukturierte Baukörper fügt sich angemessen in die Umgebung ein und nimmt sich im Verhält-

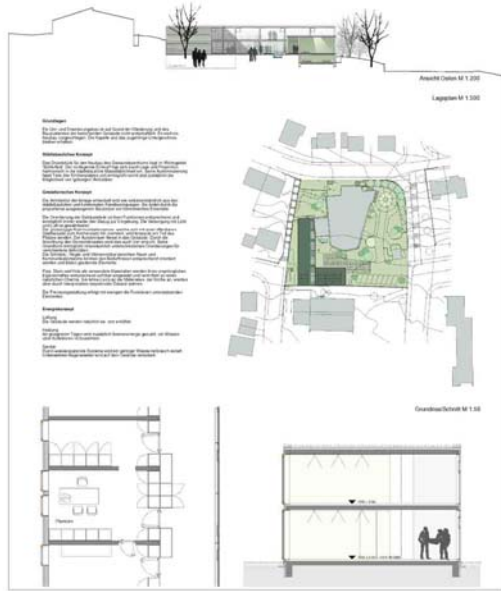
nis zum Kirchengebäude auf angemessene Weise zurück. Die Anforderungen des Auslobers an die funktionalen Zuordnungen wurden im Wesentlichen erfüllt. Positiv hervorgehoben wird die gute Anbindung des Saales an die Freifläche, die kurzläufige Erreichbarkeit des Pfarrbüros und die Anordnung der nichtöffentlichen Bereiche im Obergeschoss. Kritisch beurteilt wird die Eingangssituation: Die Türöffnungen in der hofseitigen Fassade erscheinen etwas beliebig und das abschließende Foyer als Fortsetzung der Flurzone zu unterbewertet.

Die gestalterische Qualität des Entwurfes liegt insbesondere in der klaren Struktur der Grundrissorganisation und der gut gestalteten Fassaden, die mit wenigen aber effektvollen Mitteln dem Gebäude einen offenen, sympathischen Ausdruck verleihen.

Begrüßenswert ist die Aufwertung des Auferstehungsfensters im Chorbereich der Kirche durch Rückbau der Sakristei.

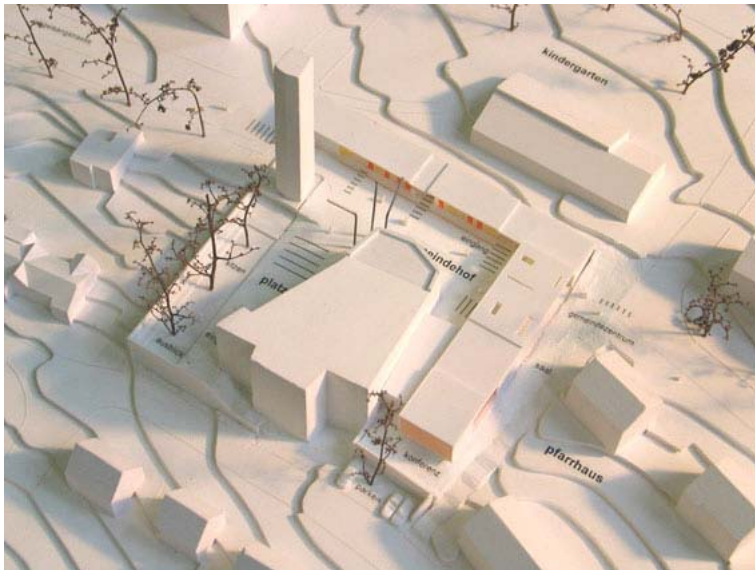
Der Entwurf lässt aufgrund des relativ geringen Flächenverbrauchs und der kompakten Bauform eine wirtschaftliche Umsetzung vermuten.

Die Jury lobt den Entwurf als gelungenen Beitrag, der das Raumprogramm mit einfachen Mitteln umsetzt.



Bildnachweis: Grohe (Modell), Giersch

2. Preis: Hannes Schreiner, Stuttgart



Beurteilung des Preisgerichtes

Das Gemeindezentrum umschließt die Kirche in der Art eines Kirchhofes. Dieser Gedanke beinhaltet Schutz und schafft eine Identität des Ortes, grenzt aber die Umgebung aus. Der einladende Charakter des Kirchplatzes geht verloren. Dieser Duktus wird kontrovers diskutiert. Mit diesem Zwiespalt muss die Arbeit leben.

Die eingeschossige Anlage bleibt angenehm niedrig und

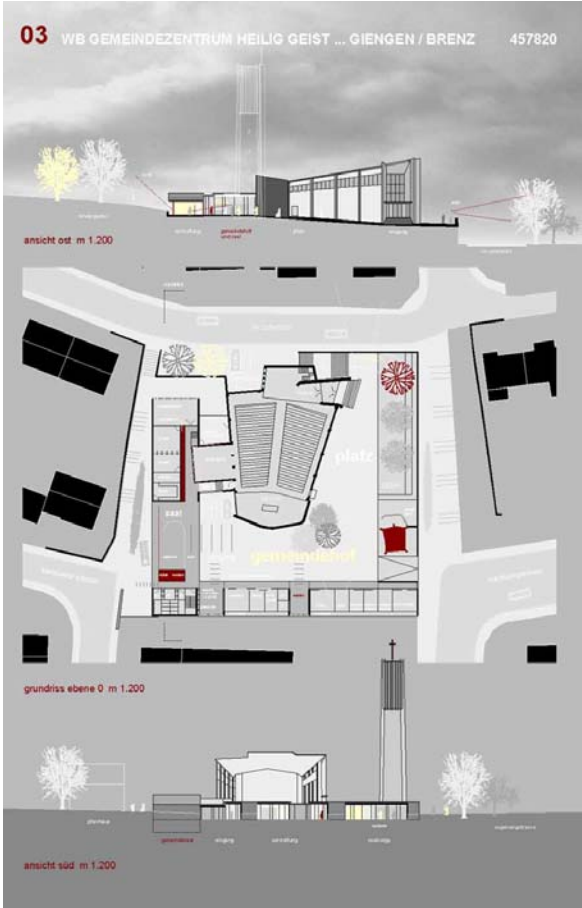
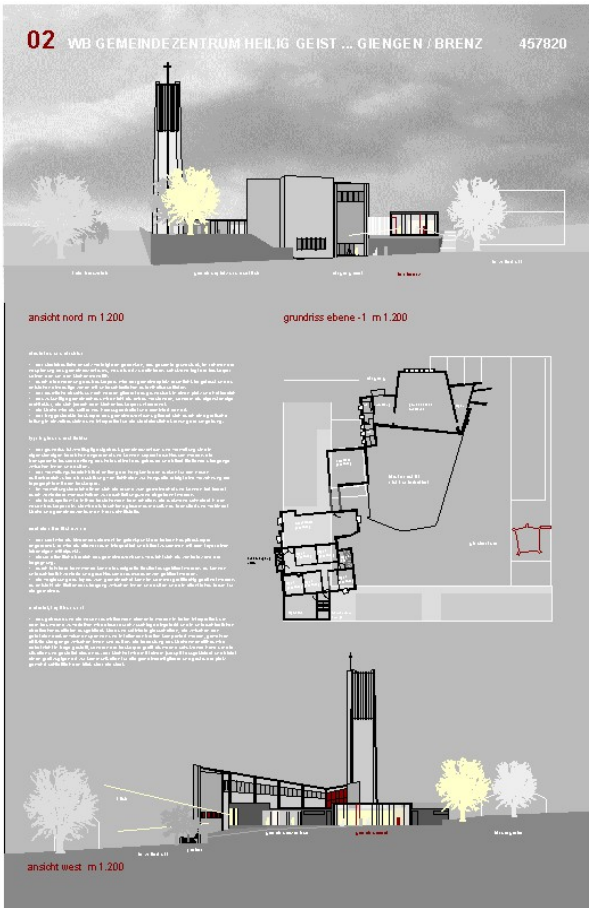
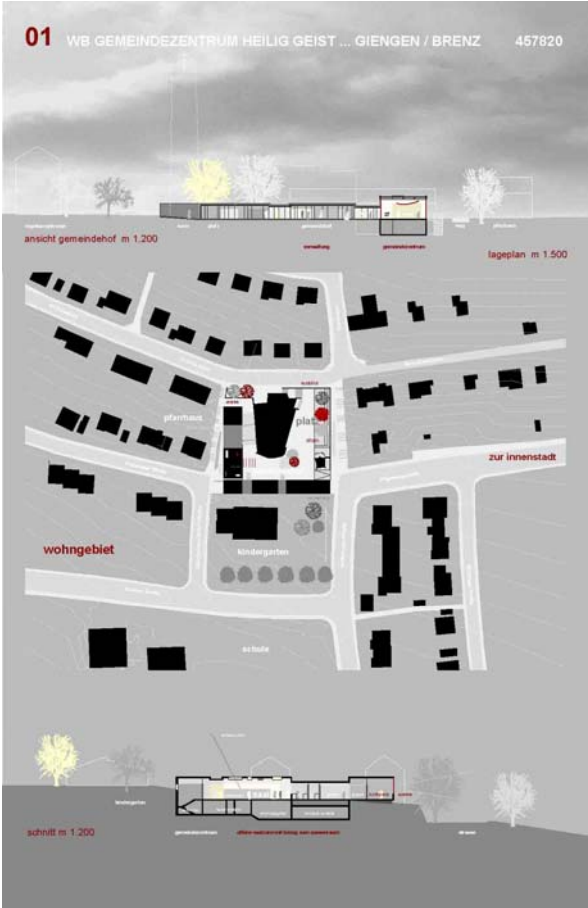
unterstreicht die Bedeutung der Kirche. Es entsteht eine ruhiger großzügiger Platz, der vielfältig beispielbar ist. Der Parkierungsnachweis ist nicht gelungen, die Stellplätze hinter der Chorfassade undenkbar. Am Hof liegt die interne Erschließung. Über die großzügige Glasfassade wird ein wohltuender Innen-Außenraumbezug hergestellt. Dem Hof abgewandt liegen die ruhigen Büros, deren Anordnung aufgrund der notwendigen Belichtung zu Konflikten an der südliche Grenzbebauung führt, mit Baulasten für diesen Nachbar.

Der Saal liegt richtig an der Schnittstelle zwischen pastoralem Bereich und Gemeindezentrum. Die Abgrenzung zwischen Saal und begleitendem Flur ist nicht vorhanden. Der Saal ist eher mit den Qualitäten einer offenen Aula zu vergleichen. Zudem werden die Benutzer des Gemeindezentrums bei belegtem Saal von der Toilettennutzung ausgegrenzt. Der pastorale Bereich überzeugt. Das Chorfensters angenehm freigestellt.

Die Flächen sind trotz der langgestreckten Anlage ökonomisch verteilt. Obwohl der Entwurf in seiner Gesamtfläche im unteren Drittel aller Arbeiten bleibt hinterlässt das Ensemble einen großzügigen Eindruck. Die geringen Spannweiten ermöglichen einen geringen konstruktiven Aufwand.

Die Stärke der Arbeit liegt in der Identitätsbildung bei gleichzeitiger einfacher Ausformung.

Bildnachweis: Grohe (Modell), Schreiner



3. Preis: Dasch . Zürn . von Scholley, Stuttgart



Beurteilung des Preisgerichtes

Der Verfasser gliedert die Baumasse kompakt durch zwei Baukörper entlang der West- und Südgrenze wobei eine behutsame Distanz zum Geländeversprung geschaffen wird, mit dem Vorteil, das hier durch eine gute Belichtung der Raumzonen ermöglicht wird. Der Baukörper bietet eine angenehme Distanz zur Kirche und schafft einen gut proportio-

nierten Vorplatz unter Wahrung der wesentlichen Architekturelemente der Kirche.

Das Foyer bindet die einzelnen Funktionsbereiche gut zusammen, die Erschließungswege sind kurz. Die in Teilbereichen zweigeschossige Halle sowie die Galeriezone zum Saal schaffen interessante Raumerlebnisse. Die Anordnung der Hauptfunktionsbereiche sind schlüssig und auch in der vertikalen Gliederung gut erschlossen. Die Lage der Sakristei wird kritisch bewertet. Das Preisgericht bezweifelt, dass die Überschneidung von Dachflächen und Kubatur notwendig ist um die vorhandenen Qualitäten des Entwurfs umzusetzen

Die Fassadengestaltung und Architekturdetails lassen einen zu großen Interpretationsspielraum, zum Beispiel Übergang Glaskubus Dach, Gestaltung und Fassadenteilung der Ostfassade, Verhältnis offene zu geschlossenen Raumbereiche.

Aufgrund der vorgenannten Details und der wider Erwarten hohen Bruttogeschossflächen wird eine wirtschaftliche Angemessenheit der Erstellungskosten und die langfristige Wirtschaftlichkeit eher kritisch bewertet.



Konzept
 Das Konzept des Gemeindezentrums ist ein Zusammenspiel aus Kirche und Kultur. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft sein, der auch den kulturellen Austausch fördert. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft sein, der auch den kulturellen Austausch fördert.

Höhenentwicklung
 Die Höhenentwicklung des Gemeindezentrums ist ein Zusammenspiel aus Kirche und Kultur. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft sein, der auch den kulturellen Austausch fördert.

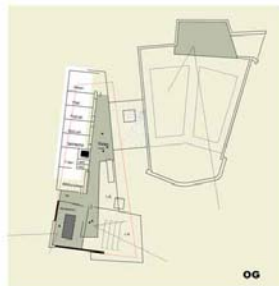
Freiflächen und Erschließung
 Die Freiflächen und die Erschließung des Gemeindezentrums sind ein Zusammenspiel aus Kirche und Kultur. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft sein, der auch den kulturellen Austausch fördert.

Trennung und Verbindung
 Die Trennung und die Verbindung des Gemeindezentrums sind ein Zusammenspiel aus Kirche und Kultur. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft sein, der auch den kulturellen Austausch fördert.

Innen- und Aussenraum
 Der Innen- und der Aussenraum des Gemeindezentrums sind ein Zusammenspiel aus Kirche und Kultur. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft sein, der auch den kulturellen Austausch fördert.

Zwischenraum
 Der Zwischenraum des Gemeindezentrums ist ein Zusammenspiel aus Kirche und Kultur. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft sein, der auch den kulturellen Austausch fördert.

Konstruktion und Materialien
 Die Konstruktion und die Materialien des Gemeindezentrums sind ein Zusammenspiel aus Kirche und Kultur. Die Kirche soll ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft sein, der auch den kulturellen Austausch fördert.

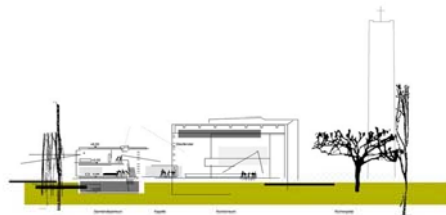


GEMEINDEZENTRUM HEILIG GEIST GIENGEN

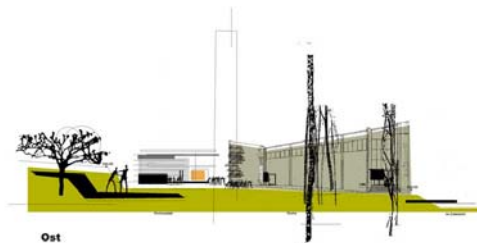
GEMEINDEZENTRUM HEILIG GEIST GIENGEN



West



Schnitt



Ost

GEMEINDEZENTRUM HEILIG GEIST GIENGEN

Bildnachweis: Grohe (Modell), Dasch . Zürn . von Scholley